

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Rüdt von Collenberg-Eberstadt, Franz

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Verständniß des Organismus, des Baues der Landschaft leisten sie sogar vielleicht noch mehr, aber die schwere, outrirte Farbe, wie die zu tapetenartige Breite und manierirt gewordene Behandlung erreichen den classischen Reiz, die edle Ruhe der italienischen Bilder nicht mehr, machen jene vielmehr zu einer durch und durch modernen Production. — Es kam noch viel Anderes zusammen, um diesen Eindruck zu verstärken. Rohe Hände von Kindern und Betrunknen hatten die leider viel zu tief placirten Hofgartenfresken oft und schwer verlest, so daß man die griechischen Bilder nicht wieder solcher Mißhandlung aussetzen mochte; der König beschloß daher, ihnen in der inzwischen erbauten neuen Pinakothek einen eigenen Saal zu widmen, der noch besonders künstlich beleuchtet werden sollte. Bis auf sein Fertigwerden versparte sich der inzwischen kränklich gewordene Künstler die Vollendung der Bilder. Leider sollte er dieselbe nicht erleben, er starb am 7. Juli 1850, ohne die Hälfte derselben vollendet, ohne ein einziges an Ort und Stelle gesehen zu haben. Und doch kann es nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß ihn dies um so eher zu großen Aenderungen und Besserungen veranlaßt haben würde, als einzelne, und zwar gerade die mächtigsten, eine vortreffliche, theils, wie Sykyon, höchst ergreifende, tragische, theils wie Chalkis oder der Kopais-See, bezaubernd liebliche Wirkung machen, wenn man auch an fast allen mehr oder weniger die feinen grauen Töne des Fresko, jene die Phantasie so anregende Bescheidenheit und Einfachheit der Mittel schmerzlich vermißt. Sonderbarer Weise waren es gerade diese Fehler, welche sich die Münchener Schule am eifrigsten aneignete und am längsten festhielt, so daß Kottmann's Einfluß auf die Münchener Landschaftsmalerei kaum ein vortheilhafter genannt werden kann. Und das, je mächtiger er war, da Kottmann, ohne je eigentlich Schüler gehabt zu haben, doch eine große Schule bildete, mehr oder weniger auf alle wirkte. Zu den unmittelbaren Nachahmern kann man Fohr den jüngeren, Löffler, Bamberger, seinen jüngeren Bruder Leopold zählen, mittelbar hat er auch auf A. Zimmermann, Morgenstern, Heinlein, Bernhard Fries u. A. stark gewirkt. Mit dem Tode der drei Erstgenannten und dem Aufkommen der Schleich'schen und Pier'schen Schule hat sich aber allmählig fast jede Spur desselben verloren. Dieser Einfluß ward durch die edle und höchst anziehende Persönlichkeit des Künstlers, der an großartig freier und edler Gesinnung, wie reichem Geiste seinen meisten Kunstgenossen sehr überlegen war, nicht wenig gesteigert. Voll Phantasie, erschien er Poet im Leben wie in der Kunst, und dieses niemals erlöschende Feuer des Genius war es denn auch, das ihn so früh verzehrte. — Glücklich verheirathet, hinterließ er einen Sohn und eine Tochter als Erben des berühmtesten Namens der Münchener Landschafterschule, sicherlich mit vollem Rechte hochgefeiert, denn wenn die Größe und Höhe der Gesinnung, die aus ihnen spricht, den Werth der Kunstwerke mehr als alles Andere bestimmt, so hat die deutsche Nation Kottmann als einen der glänzendsten Vertreter ihres edeln Idealismus, und zugleich als einen der eigenthümlichsten und schöpferischsten Künstler zu betrachten, welche sie in dieser ihrer glänzendsten Periode, der gewaltig ringenden Zeit des 19. Jahrhunderts, hervorgebracht. Fr. Pecht.

Franz Freiherr Rüdert von Collenberg-Eberstadt

wurde am 16. November 1789 zu Dehringen in Württemberg geboren, wo sein Vater als Präsident in fürstlich hohenhohischen Diensten stand. Derselbe trat später in badische Dienste über und starb 1807 als Oberhofrichter in Bruchsal. Der Sohn erhielt, nachdem er seine Studien vollendet und am Landes-Polizei-Departement practicirt hatte, seine erste Anstellung als Ministerial-Assessor beim Ministerium des Innern. 1814 wurde er zum Kreisrath bei dem Directorium des Pfingz- und Enzkreises ernannt und 1820 zum

Directorium des Neckarkreises versetzt, 1824 Ministerialrath am Ministerium des Innern, im nämlichen Jahre Geheimer Referendair und 1830 Geheimer Rath. Im letzteren Jahre wurde er ferner zum Director der evangelischen Kirchensection im Ministerium des Innern ernannt, 1832 zum Director des Mittelrheinkreises befördert, 1839, unter Ernennung zum Staatsrath, Präsident des Ministeriums des Innern. Als solcher nahm er an der Politik des Staatsministers von Blittersdorff, soweit dieselbe die innern Angelegenheiten des Landes betraf, im Sinne dieses Staatsmannes, obwohl persönlich allen Extremen abhold, entschiedenen Antheil. Mit der zweiten Kammer gerieth er besonders durch seine Weigerung, den Verhandlungen über Petitionen anzuwohnen oder einen Commissair als Vertreter des Ministeriums zu schicken, in Conflict. Er war ein Mann von großem Fleiß, strenger Pünktlichkeit und ängstlicher Gewissenhaftigkeit. Der Minister Winter hatte ihm stets sein volles Zutrauen geschenkt. Am 1. November 1844 pensionirt, trat er 1849 noch ein Mal als außerordentlicher Landescommissair für den Mittelrheinkreis für kurze Zeit in Thätigkeit. Er war auch durch großherzogliche Ernennung auf mehreren Landtagen Mitglied der ersten Kammer und Vicepräsident derselben. v. Rüdts starb am 16. Mai 1860. W.

Ludwig Freiherr Rüdts von Collenberg-Bödigheim,

wie der Vorige aus einem alten, bis 1806 zur Reichsritterschaft in Franken gehörigen Geschlechte stammend, am 20. Juni 1799 geboren, erhielt seine erste Ausbildung im väterlichen Hause, besuchte 1815—1818 das Gymnasium in Nürnberg, das damals unter der Leitung des Philosophen Hegel eines hervorragenden Rufes genoß, und hierauf die Universitäten Heidelberg und Göttingen. 1824 trat er als Accessist in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wurde 1826 der Gesandtschaft am Bundestage beigegeben und 1827 zum Legationssecretair befördert. 1830 zum Kammerherren ernannt und zum Abgeordneten des grundherrlichen Adels erwählt, nahm er von 1831—1837 an den Verhandlungen der ersten Kammer Theil. Im Mai 1832 zu der combinirten Gesandtschaft an den Höfen von München und Stuttgart versetzt, wurde er im Januar 1833 als interimistischer Geschäftsträger nach Stuttgart gesendet; nach dem bald darauf erfolgten Ableben des Gesandten wurde er zugleich mit der Geschäftsführung am königlich baierischen Hofe betraut und zum Legationsrath ernannt. In dieser Stellung führte er zu voller Zufriedenheit auf der Conferenz zu München (November 1834) die Verhandlungen mit den zu einem Handelsverein verbundenen Nachbarstaaten Baiern und Württemberg, welche der beabsichtigte Beitritt Badens zum deutschen Zollverein nothwendig machte. In demselben Jahre wurde Rüdts als definitiver Geschäftsträger in Stuttgart beglaubigt, 1838 zum Geheimen Legationsrath und Ministerresidenten am königlich württembergischen Hofe und bei der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannt und im März 1843 in gleicher Eigenschaft nach München versetzt. Unmittelbar vor seinem Abgang nach München gelang es ihm, unterstützt durch directes Eingreifen des ihm gewogenen Königs Wilhelm, einen umfassenden Gebietsaustauschvertrag mit Württemberg abzuschließen, wodurch den seit dem Anfang des Jahrhunderts zwischen Württemberg und Baden über Enclaven und Condominatsorte geführten Streitigkeiten, zu deren Beseitigung seit 1812 mehrfach vergeblich unterhandelt worden war, endlich ein Ziel gesetzt wurde. — Als die Ereignisse von 1848 in Baden die Aufhebung sämtlicher Gesandtschaften brachten, wurde auch Rüdts im Oktober jenes Jahres in den Ruhestand versetzt, aber schon im Juni 1849 von Großherzog Leopold, der damals mit seinen Ministern in Mainz residirte, dorthin berufen. Dem ihm ausgedrückten Wunsche,